Das Volk Israel in und aus Ägypten

Teil 3

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Burbach
Datum	09.11.2007
Länge	01:03:52
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw014/das-volk-israel-in-und-aus-aegypten

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Aus dem 2. Buch Mose lesen, und zwar aus Kapitel 10. 2. Mose 10, Abvers 8 Und Mose und Aaron wurden wieder zum Pharao gebracht. Und er sprach zu ihnen, zieht hin, dient dem Herrn, eurem Gott.

Welche alle sind es, die ziehen sollen?

Da sprach Mose, mit unseren Jungen und mit unseren Alten wollen wir ziehen. Mit unseren Söhnen und mit unseren Töchtern.

[00:01:01] Mit unserem Kleinvieh und mit unseren Rindern wollen wir ziehen.

Denn wir haben ein Fest des Herrn. Und er sprach zu ihnen, der Herr sei so mit euch, wie ich euch und eure kleinen Kinder ziehen lasse. Gebt acht, denn ihr habt Böses vor.

Nicht so, zieht doch hin, ihr Männer, und dient dem Herrn.

Denn das ist es, was ihr begehrt habt. Und man trieb sie vom Pharao hinaus. Und dann die Verse 21 [00:02:08] bis 26 Und der Herr sprach zu Mose, strecke deine Hand aus zum Himmel, damit eine Finsternis über das Land Ägypten komme, dass man die Finsternis greifen könne. Und Mose streckte seine Hand aus zum Himmel, da entstand im ganzen Land Ägypten eine dichte Finsternis drei Tage lang. Sie sahen einer den anderen nicht. Und keiner stand von seiner Stelle auf drei Tage lang.

Aber die Kinder Israel, oder alle Kinder Israel, hatten Licht in ihren Wohnungen. Und der Pharao rief Mose und sprach, zieht hin, dient dem Herrn.

[00:03:05] Nur euer Kleinvieh und eure Rinder sollen zurückbleiben.

Auch eure kleinen Kinder mögen mit euch ziehen. Und Mose sprach, auch Schlachtopfer und Brandopfer musst du in unsere Hände geben, damit wir dem Herrn, unserem Gott, opfern. So muss auch unser Vieh mit uns ziehen, nicht eine Klaue darf zurückbleiben. Denn davon werden wir

nehmen, um dem Herrn, unserem Gott, zu dienen. Wir wissen ja nicht, womit wir dem Herrn dienen sollen, bis wir dorthin kommen.

Aber der Herr verhärtete das Herz des Pharao und er wollte sie nicht ziehen lassen.

[00:04:03] Soweit heute Abend den Bibeltext.

Wir haben am ersten Abend gehört, dass mit dem Auszug der Kinder Israel aus Ägypten, Gott eine Absicht, ein Ziel verfolgte.

Er hat sie herausgeführt, damit dieses Volk ihm dienen sollte, ihm opfern sollte, ihm ein Fest feiern sollte in der Wüste. Und wir haben auch gesehen, was das bedeutet hat im Alten Testament. Und wir haben auch gesehen, was das bedeutet im Neuen Testament. Es bedeutet, Gott etwas zu bringen. Wir sagen heute Gott an Betung darzubringen.

[00:05:07] Was ich noch einmal betonen will bei diesem Gedanken ist, dass ich damit nicht nur meine, dass wir nun heute den Platz am Tisch des Sen einnehmen und am Brotbrechen teilnehmen. Ich habe das zwar am ersten Abend auch so etwas ermunternd vorgestellt für solche, die das noch nicht tun. Aber damit ist das Thema an Betung nicht erschöpft, wenn man formell diesen Platz einnimmt.

So wertvoll das ist. Aber wir dürfen nicht den Gedanken haben, wenn ich nun den Platz am Tisch des Sen beim Brotbrechen einnehme, bin ich automatisch für alle Zeiten ein Anbeter. Das ist eben nicht so. [00:06:03] Und wir haben gestern Abend gesehen, dass der Feind Einwände hat gegen die Absichten des Herrn.

Er möchte nicht, dass wir Gott an Betung darbringen. Er will es verhindern. Was will er verhindern? Er will nicht nur verhindern, dass wir diesen Platz am Tisch des Sen einnehmen für den, der es noch nicht tut. Das will er auch. Aber er will auch bei denen, die vielleicht schon jahrzehntelang am Brotbrechen teilnehmen, es doch noch verhindern, dass sie zu einer wirklichen Anbetung kommen, während sie versammelt sind zu diesem Zweck. Da hat er verschiedene Taktiken. Wir haben gestern Abend zwei betrachtet. Beide haben mit der Welt zu tun. Der erste Einwand war, opfert Gott in dem Land, in Ägypten. [00:07:03] Wir haben gesehen, dass das nicht möglich ist. Aber wir haben auch gesehen, dass der Feind eine zweite List anwendet und sagt, entfernt euch nicht so weit von Ägypten. Bleibt gleichsam in dem Zugriff oder in dem Einflussbereich des Pharao, wo er noch Zugriff hat. Und diesem Einwand begegnet Mosel mit der Antwort, nein, drei Tage Reisen weit wollen wir in die Wüste ziehen. Wir haben gesehen, dass die Welt in den verschiedenen Erscheinungsformen uns beeinflussen kann und unsere Zuneigungen, die Christus gehören, stehlen kann. Und dann kann es sehr wohl sein, dass wir am Brotbrechen teilnehmen, von dem Brot essen [00:08:02] und dabei überhaupt nicht mehr an den leidenden und sterbenden Heilern denken, sondern eben an Dinge, die uns der Feind in Form von Welt angeboten hat, mit denen er unsere Herzen und unsere Gedanken beschäftigt. Und dann sind wir praktisch keine Anbeter. Und genau diesen Gedanken finden wir auch jetzt in den nächsten Einwänden, die der Feind bringt. Es sind nämlich noch zwei und damit wollen wir uns jetzt beschäftigen. Der dritte Einwand hat die Zielsetzung, Generationsprobleme heraufzubeschwören zwischen Alt und Jung und familiäre Probleme heraufzubeschwören zwischen Eltern und Kindern. Das ist die dritte Taktik des Feindes.

[00:09:04] Der Feind möchte nicht, das habe ich gestern Abend auch gesagt, dass Gott etwas dargebracht wird, was er von uns wünscht. Er will Gott berauben. Und wenn es ihm gelingt, in den

örtlichen Versammlungen die Jugend für sich zu gewinnen, dann wird in der nachfolgenden Generation Gott das nicht mehr dargebracht, was ihm gebührt.

Dann hat er die Anbetung, dann hat er die Darbringung geistlicher Schlachtopfer für die kommende Generation ausgeschaltet. Das ist sein Ziel. Und ich möchte jetzt grundsätzlich etwas sagen, bevor ich auf die Verse eingehe, zu dieser List des Feindes.

Geschwister, der Feind will unsere Kinder, will unsere Jugend haben. [00:10:02] Das ist nicht neu. Das war immer so.

Man kann ganz zurückgehen. Das war bei dem Pharao so. Hier haben wir das. Das war auch so bei Nebuchadnezzar. Er holte die jungen Leute nach Babel. Er wollte sie mit der Kultur Babels bekannt machen. Sie lösen von ihren jüdischen, von Gott gegebenen Vorschriften. Und in Deutschland gab es einen Mann, der hat vor dem Dritten Reich gesagt, wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Und heute ist das nicht anders.

Vor einigen Jahren stand in einer deutschen Zeitung ein Zitat von einer deutschen Erziehungswissenschaftlerin. [00:11:04] Sie hat in etwa Folgendes gesagt, ich zitiere. Wir müssen vor allem den christlichen Eltern die Kinder so früh wie möglich entziehen.

Möglichst noch im Vorkindergartenalter.

Wir hören fast die heutige Ministerin von der Laien reden, die gesagt hat, die Kinder müssen im Alter von zwei Jahren einen garantierten Platz im Kinderhort bekommen.

Ich zitiere weiter. Dann hat diese Frau gesagt, wir müssen das deshalb versuchen, um sie von diesen christlichen Zwängen zu befreien und sie vorbereiten mit unserer Ideologie auch in der freien Entfaltung sexueller Praktiken. [00:12:06] Dann hat sie weiter begründet und gesagt, das ist deshalb notwendig auch, weil die Eltern die unfähigsten Leute sind, Kinder zu erziehen, dass sie keine pädagogische Ausbildung haben. Wir erkennen daran, dass bis heute der Feind seine Hände ausschrägt nach unseren Kindern. Und denkt immer daran, er will verhindern, dass Gott weiter an Bildung hergebracht wird. Und gegen diese Angriffe des Feindes ist eine intakte christliche Familie das mächtigste Bollwerk.

Ihr lieben jungen Eltern, seht es durchaus nicht positiv, wenn ihr eure Kleinkinder abgeben dürft in fremde Hände.

[00:13:06] Ich habe vor einiger Zeit, war interessant, einen Artikel gelesen in der FAZ von einem ungläubigen Redakteur, wie ich nicht zweifle. Er sagt, diese ganze Thematik ist überhaupt keine Thematik der Familienpolitik.

Es ist eine Problematik in der Berufspolitik.

Die jungen Eltern suchen nämlich eine Selbstverwirklichung in der Ausübung ihres Berufslebens.

Das ist das Problem, sagt er. Und genau so hat er recht. Das ist das Problem. [00:14:02] Dann führt dieser Mann an, dass es keine bessere Erziehung geben kann für Kleinkinder als die Nähe zur Mutter.

Interessant, oder? Wir müssen das nicht von diesem Mann hören. Wir wissen das aus der Bibel, dass das so ist. Schauen wir nur die Eltern Moses an. Welch einen Einfluss die Mutter Mose hatte auf diesen kleinen Mose.

Dahin gehören unsere Kinder, damit sie bekannt werden mit christlichen Wertmaßstäben.

Nun, diese Beziehungen zwischen Alt und Jung und Kinder und Eltern müssen natürlich beide Gruppen pflegen. [00:15:02] Alt und Jung und Eltern und Kinder.

Ohne Zweifel ist das so. Und doch gibt es einen größeren Verantwortungsbereich für eine Gruppe und einen etwas weniger großen Verantwortungsbereich für die andere Gruppe. Und wer trägt in der Pflege dieser Beziehung die größte Verantwortung? Ist das schwer?

Das Schaf oder der Herde? Ist nicht schwer zu beantworten. Der Herde.

Die Alten.

Mose hat gesagt, mit unseren Jungen und mit unseren Alten wollen wir ziehen. Die größere Verantwortung tragen die Alten. Mit unseren Söhnen und mit unseren Töchtern. Die größere Verantwortung tragen die Eltern.

[00:16:03] Darf ich einmal aus der Bibel Beispiele anfüssen, immer die besten.

Positive und negative.

Ich bleibe mal bei dem Verhältnis Jung und Alt bei positiven Beispielen der Bibel. Elia und Elisa.

Ein positives Beispiel.

Der ältere Elia und der jüngere Elisa gehen beide miteinander über verschiedene Stationen. Und nachdem Elia aufgefahren war in den Himmel nimmt Elisa den Mandel des Elia und tritt gleichsam in die Fußstapfen seines geistlichen Vaters und wirkt in der Kraft, in einer noch vermehrten Kraft [00:17:01] die er bei Elia gefunden und gelernt hatte. Ich denke an Mose und Joshua.

Joshua der Diener Moses.

Nicht, nicht aus dem Zelt.

Dieser junge Mann fühle sich wohl bei dem älteren Mose. Ein schönes Bild. Ich denke an Paulus und Timotheus.

Wir haben das jetzt betrachtet. Gestern in Eibelshausen. Mal eben schnell eine Stelle dazu aus Philippa 2. Manchen ist es noch in Erinnerung von gestern. Philippa 2 Vers 20 Ich habe keinen Gleichgesinnten, der von Herzen für das Eure besorgt sein wird.

Der junge Timotheus hatte viel gelernt von seinem geistlichen Vater.

[00:18:03] Ihr lieben älteren Brüder, was tun wir, um unsere jüngeren Brüder die Person des Herrn

Jesus groß zu machen. Damit sie praktisch an Beter werden und bleiben.

Was tun wir dafür?

Haben wir ein Herz für unsere jungen Geschwister.

Ich kenne eine Begebenheit. War ein Bruder zu Besuch in einer fremden Versammlung. Und fragt einen etwa 18-jährigen jungen Mann. Na, wie geht es dir?

Geht es dir wohl?

Da sagt er, ich bin so froh, [00:19:02] dass mich mal einer danach fragt. Mich hat hier in der örtlichen Versammlung schon jahrelang niemand mehr danach gefragt. Was vermitteln wir unseren jungen Geschwister?

Merken sie, dass wir sie lieb haben?

Merken sie, dass sie uns nicht gleichgültig sind? Dass wir uns für sie interessieren?

Meldet sich ein junges Mädchen zum Brotbrüchen?

Oder haben wir auch mal ein nettes Wort für sie? Und sagen wir ihr einmal, ich freue mich, dass du das getan hast. Zum Beispiel.

Versuchen wir unsere jungen Geschwister einzubinden in den Kreis der Herde und der Gemeinschaft. [00:20:05] Ich weiß, es gibt den Gedanken, da es nur eine Herde gibt, ist jede Beschäftigung mit jungen Leuten nicht mit der Schrift abstützbar. Es gibt eine Herde, da gehören sie zu. Und so hat man eine Antipathie und Abwehrhaltung gegen jede Beschäftigung mit jungen Geschwistern. Es ist wahr, wenn die Beschäftigung mit jungen Geschwistern einen Gegenpol bildet zu den Zusammenkünften, zu den Gedanken der einen Herde, dann ist es nicht gut. Das sage ich ganz klar.

Aber das muss nicht so sein. Die Beschäftigung mit jungen Geschwistern kann gerade auch dazu dienen, sie zu der Herde zu führen.

Dann ist das Bild der einen Herde trotzdem gewahrt. Petrus wurde gesagt in Johannes 21, [00:21:04] weide meine Lämmlein und weide meine Scherbe.

Geschwister, wie lieblich ist das, wenn alte Brüder, wenn sie merken in den örtlichen Versammlungen, unsere Kraft lässt nach.

Wir wollen gern dem Herrn noch weiter dienen, aber wir können nicht mehr. Die Konzentration lässt nach, die Formulierungen werden durcheinander. Und wenn sie dann umherschauen und sehen, ja da ist der, da ist der Karl und der Norbert, da freut man sich, die wollen auch dem Herrn dienen. Die fangen an mitzutragen in der Versammlung. Ist das nicht herrlich? Jung und alt miteinander. Und da kann man durch eine zarte Rücksichtnahme, [00:22:06] durch eine gewisse Freundlichkeit gewinnen oder durch Lieblosigkeit und Unnahbarkeit zerstören.

Darf ich mal zwei Beispiele erwähnen? Ich habe von Rudolf Brocaus folgendes gelesen auf einer großen Konferenz.

Rudolf Brocaus war zu der damaligen Zeit, darf ich das mal sagen, der Lehrer in Deutschland. Sagt ein jüngerer Bruder aus einer der hinteren Reihen einen Gedanken auf einer großen Konferenz. Elberfeld, denke ich war das. Es vergehen einige Minuten.

Dann dreht sich Bruder Rudolf Brocaus um und sagt, vorhin hat ein junger Bruder etwas gesagt da hinten. [00:23:05] Das war mir so wertvoll, er möge es nochmal sagen. Ich will mir es eben notieren. Das ist schön.

So kann man junge Brüder gewinnen.

Ein negatives Beispiel.

In einer örtlichen Versammlung in der allgemeinen Wortbetrachtung sagt ein älterer Bruder einen Gedanken zu einem Vers. Kurze Zeit später sagt ein jüngerer zu dem gleichen Vers etwas anders. Anschließend gehen sie beide nach Hause, nebeneinander her, auf dem gleichen Weg. Da sagt der ältere, so?

Fängst du jetzt auch schon an, willst du es besser wissen als ich? So geht man nicht miteinander um.

Das sind einfache Beispiele, die uns zeigen, [00:24:04] wie Ältere dazu beitragen können, dass Jüngere gewonnen werden.

Es geht auch, das ist das Thema der Abende, um die Fortsetzung der Anbetung, die Gott gerne entgegennehmen will. Und das soll auch unser Ziel sein. Natürlich können wir niemand jetzt als Brüder wirklich zu einem Anbeter machen. Das kann nur der Herr. Aber wir können Hilfestellung geben, Hilfeleistung, zu diesem herrlichen Ziel.

Mit unseren Jungen und mit unseren Alten wollen wir ziehen. Ich darf noch eine Stelle erwähnen aus Hohelied 1. [00:25:06] Und noch eine aus Psalm 148.

Hohelied 1, bekannte Vers, Vers 7.

Nein, 8 ist es.

Da wird gefragt, wo weidest du, Vers 7, wo lässt du Lager am Mittag? Dann wird die Antwort gegeben, wenn du es nicht weißt, du Schönste unter den Frauen, so geh hinaus den Spuren der Herde nach und weide deine Zicklein bei den Wohnungen der Hirten. Das ist dieses wunderbar schöne Bild, das die Schrift uns darüber gibt. Und im Psalm 148, das hängt direkt mit unserem Thema zusammen, [00:26:04] steht in Vers 12, ihr Jünglinge und auch ihr Jungfrauen, ihr Alten mit den Jungen.

Loben sollen sie den Namen des Herrn. Das ist das Thema unserer Tage. Der Herr will Anbetung haben und die soll gegeben werden von Alt und Jung immer weiter, bis er kommt.

audioteaching.org, erzeugt am 24.04.2024

Dann heißt es weiter, mit unseren Söhnen und mit unseren Töchtern wollen wir ziehen. Jetzt kommen wir zu einem ganz delikaten Thema [00:27:02] und ich möchte das mit großer Vorsicht behandeln. Wenn wir vorhin allgemein über Alt und Jung gesprochen haben, ist das eine Seite.

Jetzt sprechen wir über Eltern und Kinder. Und ihr lieben Eltern, ich bin auch Vater von Kindern und Enkelkindern und sehe selbst mein ganzes Unvermögen und meine Fehlerhaftigkeit in der Ausübung dieser Beziehung.

Aber was wir möchten ist, dass wir uns helfen wollen. Wir wollen uns nicht anklagen, wir wollen uns helfen. Und auch hier muss ich sagen, wir können als Eltern unsere Kinder nicht zu Anbetern machen. Das können wir nicht. Das kann nur der Herr. Aber der Herr sieht, welch eine Zielsetzung wir [00:28:03] in unserem Leben haben für unsere Kinder. Das sieht er.

Das Ergebnis, was aus dieser Erziehung dann hervorgeht, ist eine andere Sache. Und wir können das Ergebnis, anders gesagt, wir können nicht von dem Ergebnis Schlussfolgerungen ziehen auf die Qualität der Erziehung. Aber wir wollen den Verantwortungsbereich, den wir haben, stehen lassen und die Ergebnisse dem Herrn überlassen.

Abraham hatte diese Zielsetzung erkannt.

Ich weiß, dass 1. Mose 22 auch unter einem höheren Gesichtswinkel betrachtet werden kann. Aber eins ist auch schön. Das Verhältnis eines Vaters zu seinem Sohn zu sehen. [00:29:02] Sehr schön, 1. Mose 22. Und da steht unter anderem, weil es mit unserem Thema zusammenhängt, erwähne ich das jetzt. In Vers 5.

Ich aber und der Knabe, das war Isaac, sein Sohn, wollen dorthin gehen und anbeten. Ist das unsere Zielsetzung im Blick auf unsere Kinder?

Oder haben wir andere Ziele?

Wollen wir, dass unsere Kinder groß werden in dieser Welt? Es gibt ein Problem für manche Eltern. Sie suchen in ihren Kindern eine gewisse Verwirklichung ihrer eigenen gescheiterten Bemühungen. Ich sage das ganz bewusst mal so. Das, was sie im Berufsleben, im Geschäftsleben nicht erreicht haben, [00:30:02] das suchen sie in ihren Kindern zu ihrer eigenen Befriedigung.

Das ist keine gute Zielsetzung. Was suchen wir in unseren Kindern? Natürlich wollen wir ihnen eine gute Schulbildung zugestehen. Eine vernünftige Ausbildung. Das sind Dinge, die zum natürlichen Leben gehören und von Gott, dem Herrn, nicht verurteilt werden. Aber die Frage ist, welche Priorität setze ich im Blick auf meine Kinder? Soll er ein Großer werden in dieser Welt? Oder soll er schön werden für Gott?

Die Eltern Moses sahen, dass das Kindlein schön war. Wenn ich nicht irre, sagt die Anmerkung in der burschlichen Sieben, schön für Gott. [00:31:01] Gibt es auch schöne Bilder?

Ich denke einmal an Joshua.

Er sagt, ich erwohne mein Haus. Wir wollen dem Herrn dienen. Abraham habe ich schon erwähnt. Ich denke auch an die Eltern Moses, Abraham und Jochebed. Welch ein wunderbares Vorbild waren

sie für ihren Sohn. Und welche Auswirkungen hatte das? Sie fürchteten das Gebot des Königs nicht, wird gesagt. Und etwas später heißt es, Mose fürchtete die Wut des Königs nicht.

Buchstäbliche Übertragung.

Da merken wir, welche Auswirkungen es haben kann auf unsere Kinder. Wenn sie bei uns etwas sehen, welche Zielsetzung, welche Priorität wir hatten in unserem Leben. [00:32:09] Es gibt auch negative Beispiele.

Ich denke an Lot.

Von ihm lesen wir, dass er zwar zu seinen Söhnen sagt, nicht also meine Söhne.

Nicht also.

Er hat es verurteilt.

Aber er wehrte ihn nicht als ein hoher Priester mit Autorität. Da muss der Herr sagen, als er das Urteil über sie ausspricht, warum habt ihr, ihr, du und deine Söhne, meine Schlachtopfer mit Füßen gedreht. Ich sage es mal mit meinen Worten. [00:33:03] Ich denke an Eli.

Lot war etwas anderes. Ich habe das jetzt verwechselt. Lot war in den Augen seiner Schwiegersöhne wie einer, der Scherz treibt. Und ich denke an David.

Erster Königer 1.

Er hatte Adonia nie betrübt.

Das sind negative Beispiele. Wir wollen einfach lernen aus den Bildern, die die Schrift uns gibt. Wieder muss ich jetzt die Frage stellen. Haben wir unseren Kindern die Person des Herrn Jesus groß gemacht?

Haben wir ihnen die Liebe und den Geschmack an Gottes Wort nahegelegt?

[00:34:12] Hatten wir Zeit für sie oder nicht?

Ihr lieben Mütter, habt ihr Zeit für eure Kinder? Wo seid ihr, wenn sie zurückkommen aus der Schule mit ihren Fragen? Irgendwo im Büro? Auf dem Arbeitsplatz?

Mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, sagt die Schrift über eine verheiratete Frau. Haben unsere Kinder bei uns als Väter und Mütter eine Anlaufstation, wo sie ihre Probleme loswerden können? Weißt du, wenn dein Sohn dich schon dreimal abends gefragt hat, [00:35:05] im Blick auf ein Thema, was ihn beschäftigt, und du sagst, bitte lass mich in Ruhe, ich habe keine Zeit, dann dauert es nicht lange und dann kommt er nicht mehr. Dann holt er sich Antworten auf der Straße, die vielleicht schmutzig und unsauber sind. Haben wir Zeit für unsere Kinder?

Fühlen sie sich geborgen?

Bekommen sie die Wärme eines Elternhauses zu verspüren?

Bitte noch einmal, ich klage nicht an. Wir wollen uns nur helfen. Wenn der Herr die Ergebnisse unserer Erziehung abhängig machen würde, von der Qualität unserer Erziehung, [00:36:03] ich fürchte, es würde nicht mehr viel übrig bleiben. Aber das nimmt unsere Verantwortung nicht weg. Es gibt 100% Verantwortung für uns und es gibt andererseits 100% Gnade.

Wir haben Könige in der Bibel, die führten ein gottloses Leben und deren Söhne waren gottesfürchtige Männer. Und wir haben es umgekehrt. Wir haben gottesfürchtige Könige, die die allerbösesten Nachkommen hatten. Ich sage das, um zu zeigen, dass es Gnade gibt. Aber das entbindet uns nicht von unserer Verantwortung. Ich denke zurück an eine Konferenz vor vielen Jahren über Erste Mose, über Abraham, [00:37:01] wo es heißt, dass er seinem Hause und seinen Kindern nach ihm befohlen hatte, Recht und Gerechtigkeit zu üben und so weiter. Wurde das der herausgestellt? Und nach einiger Zeit sagte ein Bruder, aber Abraham hatte auch einen Ismael. Ja, er hatte auch einen Ismael. Und dann führte er eine Stelle an aus Jesaja 1. Die schlage ich mal auf.

Das sagt Gott von sich selbst.

In Vers 2.

Ich habe Kinder großgezogen und auferzogen [00:38:04] und sie sind von mir abgefahren.

Ja, was ist das?

Hat Gott einen Fehler gemacht in der Erziehung seines irdischen Volkes? Die Kinder sind gemeint? Nein, Gott hat keinen Fehler gemacht. Und was ist passiert? Die Kinder sind von ihm abgefahren. Ihr Kinder, ihr habt natürlich auch eine persönliche Verantwortung, die niemand nehmen kann. Da versprach ich von zwei Verantwortungsbereichen. Eingangs.

Die größere liegt bei den Älteren. Aber ihr habt auch eine.

Wenn wir die älteren Brüder nicht nach euch fragen, wisst ihr, was ihr dann machen dürft? Dann dürft ihr zu ihnen gehen. Nicht euch gegenseitig aufhetzen. War Onkel Karl schon bei dir? Nein, bei mir auch nicht, schon jahrelang nicht mehr. Seht mal, keiner kümmert sich um uns. [00:39:01] Ja, macht das mal.

Dann freut er sich. Auch ihr als Jüngere könnt versuchen, die Luft zu überbrücken, als sie zu vergrößern.

Wir müssen alle dazu beitragen.

Söhne und Töchter.

Ein schönes Beispiel noch ist Kimmam und Basilei. 2. Samuel 19 Basilei konnte nicht mehr mit David über den Jordan ziehen. Dann sagt er, siehe, hier ist mein Knecht Kimmam. Wenn ich nicht irre, war das sein Sohn. Er mag mit dir ziehen. Sehr schön, wenn wir als Väter, als Eltern sehen, die Kinder wollen auch dem Herrn Jesus folgen. Das ist schön.

[00:40:02] Der Herr möge sie dann zu Anbetern machen. Und das bedeutet, dass die Kinder auch in den Zusammenkünften sind und dort Belehrungen hören über die Anbetung. 2. Mose 12 Ein Blatt weiter, Vers 26 Und es soll geschehen, wenn eure Kinder zu euch sagen werden, was soll euch dieser Dienst, was soll das alles mit dem Passat, schlachten, streichen.

Dann sollt ihr ihnen sagen, es ist ein Passat-Opfer dem Herrn.

Die Kinder fragen nicht, wenn sie die Abläufe nicht sehen in den Zusammenkünften.

Joshua 4, haben wir das auch? [00:41:01] Joshua 4, Vers 6, nachdem die Steine im Jordan außerhalb wird auch gesagt.

Moment, ich schlage es auf, ich kann es nicht gerade zitieren. Joshua 4, Vers 6 Wenn eure Kinder künftig fragen und sprechen, was bedeuten euch diese Steine, so sollt ihr zu ihnen sagen und so weiter. Ich habe am ersten Abend etwas gesagt über gewisse Gepflogenheiten, gewisse Traditionen, die nicht mit der Schrift zu begründen sind. Jetzt sage ich nochmal etwas.

[00:42:05] Das ist auch für unsere Region sehr zutreffend. Es gab und gibt leider immer noch den Gedanken, dass Kinder erst nach dem Sonntagsschulalter in die Zusammenkunft zum Brotbrechen gehören. War weit verbreitet. Auch bei uns in Philadelphia. Ich bin erst nach dem Alter, wo ich die Sonntagsschule verlassen hatte, da war ich Wetzeln, Sonntagsmorgens mitgegangen zum Brotbrechen. Es gibt immer noch Versammlungen, wo das praktiziert wird. Ist das schriftgemäß? Findet das eine Abdeckung in der Bibel? Nein. Aber wirklich nicht. Ganz im Gegenteil. Es gibt eine ganze Reihe von Schriftstellen. Ich will das auch gern jetzt mal [00:43:01] mit der Bibel etwas begründen.

Schauen wir doch bitte mal nach Nehemiah 8.

Da heißt es in Vers 2 Und am ersten Tag des siebten Monats brachte Esra, der Priester, das Gesetz vor die Versammlung, sowohl vor Männer als Frauen und vor alle, die Verständnis hatten, um zuzuhören.

Kapitel 12 Vers 43 Und sie opferten an jenem Tag. Da haben wir wieder unser Thema. Große Schlachtopfer und freuten sich, denn Gott hatte ihnen große Freude gegeben. [00:44:02] Und auch die Frauen und die Kinder freuten sich.

Noch eine Stelle aus dem Neuen Testament. Epheser 6, Vers 1 Als der Brief in Ephesus vorgelesen wurde, den Paulus ihnen geschrieben hatte, da heißt es auf einmal in Epheser 6, Vers 1 Ihr Kinder!

Das setzt voraus, dass sie anwesend waren.

Unsere Kinder gehören in die Zusammenkünfte. Und dann bekommen sie Eindrücke, die sie vielleicht ihr Leben lang nicht mehr vergessen.

[00:45:05] Neben der Erziehung von Seite der Eltern ist das ein Element, was zu ihrem geistlichen Wachstum beiträgt. Was soll euch dieser Dienst?

Ich spreche jetzt nicht von Babys, die die ganze Stunde stören. Ich will die Wahrheit versuchen,

ausgewogen vorzustellen. Die Versammlung ist kein Kindergarten. Das muss ich auch mal sagen. Natürlich nicht. Und wenn ein Kind den ganzen Ablauf der Stunde stört, dann soll die Mutter sich schon fragen, ob sie es schon mitbringen muss.

Mütter, die zu Hause bleiben, wegen kleinen Kindern, sind nicht ungeistlicher, als die, die meinen, ihre Kinder mitnehmen zu müssen. Auch da bedarf es eines geistlichen Fingerspitzengefühls, um zu wissen, was angemessen ist.

[00:46:06] Als wir das Thema in Dillenburg hatten, im Vierster Sechs, sagte ein Bruder, mich hat nie gestört, wenn die Kinder in den Versammlungsstunden sich geräuspert haben.

Es sei denn, es waren meine eigenen.

Dann heißt es weiter in unserem Text, mit unserem Kleinvieh und in unseren Rindern wollen wir ziehen, das hebe ich mir noch ein bisschen auf, für den vierten Einwand, denn wir haben ein Festdessert.

Ich möchte abschließend zu dem Thema Söhne und Töchter [00:47:02] noch einen Gedanken äußern.

Es kann sein, dass wir alle, mehr oder weniger, bei unseren Kindern oder mittlerweile Enkelkindern, Wege sehen, die wir bedauern, die wir verurteilen, über die wir trauern.

Wir sehen, das Ziel, dass sie Anbeter werden sollten, ist nicht erreicht oder leidet Schaden.

Was können wir tun?

An erwachsenen Kindern können wir kaum noch was tun. Wir können ihnen in aller Liebe [00:48:01] die Absichten des Herrn vorstellen, dann lasst uns weiter für sie beten und lasst uns auch unser eigenes Versagen vor dem Herrn bekennen und vielleicht auch vor den Kindern.

Dann haben wir einen vierten Einwand, den haben wir gelesen in den Versen 24 bis 26, aber ich habe bewusst die Versen 21 bis 23 dazugelesen. Die hängen etwas zusammen mit dem Thema, was wir bis jetzt besprochen haben. Bei der neunten Plage kam eine Finsternis über das ganze Land Ägypten, sodass man sie greifen konnte.

[00:49:01] Aber dann steht der bezeichnende Satz am Ende in Vers 23, aber alle Kinder Israel hatten Licht in ihren Wohnungen. Und diesen Umstand möchte ich gerne etwas in Verbindung bringen mit dem Thema Söhne und Töchter.

Was war das Licht in den Wohnungen der Ägypter? Ich habe schon vor längerer Zeit und auch dieser Tage noch einmal eine Auslegung gelesen von einem Bruder, der sagt, zu diesem Zeitpunkt, ob das jetzt stimmt oder nicht, habe ich nicht nachprüfen können, war schon das Lamm in den Wohnungen der Israeliten.

Das Lamm, das sie schlachten sollten, am zehnten Tag, so steht das in Kapitel 12, sollten sie das Lamm in ihre Häuser nehmen, [00:50:04] drei Tage bis es dann geschlachtet wurde. Wenn das stimmt, dann ist das eine schöne Erklärung. Das Lamm ist ein Vorbild vom Herrn Jesus und die Frage, was bringt Licht in unsere Häuser? Natürlich war es damals wirklich auch physisch hell bei ihnen, zweifle

ich nicht an, das ist gemein, aber wir müssen eine geistliche Bedeutung erkennen. Was bringt Licht in unsere Häuser? Nichts anderes als der Jesus selbst. Wenn das Lamm der Mittelpunkt unserer Familien ist, dann ist eine gute Voraussetzung geschaffen für Anbetung. Ist es so?

Ist das Lamm der Mittelpunkt unserer Familien? Wir haben einen schönen Vers, zwei schöne Verse, einen in Jesaja 60, den will ich mal dazu nehmen.

[00:51:04] Jesaja 60, Vers 2.

Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und dunkel die Völkerschaften, aber über dir strahlt der Herr auf und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Das ist der Grundsatz.

Herrlichkeit, Licht gibt es nur in dem Herrn und dann kommt die andere Stelle, die die meisten wohl kennen, das ist Offenbarung 21.

Im Blick auf die Stadt im tausendjährigen Reich, Offenbarung 21, Vers 23, da wird im Blick auf diese Stadt gesagt, die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes. Das ist die Versammlung im tausendjährigen Reich.

[00:52:07] Dann kommt die Begründung, denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet und ihre Lampe ist das Lamm.

Ist das Lamm das Licht in unseren Häusern oder haben mittlerweile andere Lichtwellen unsere Häuser in Beschlag genommen.

Wenn du nur noch vor dem Licht, wenn du nur noch von dem Licht des Fernsehens beleuchtet wirst, dann ist deine Lampe nicht mehr das Lamm oder andere Dinge.

[00:53:03] Wir haben gestern Abend von der Welt gehört. Satan will uns in die Welt abziehen. Das ist eine Sache. Aber wisst ihr, was er noch will? Er will auch die Welt in unsere Häuser bringen. In den verschiedensten Formen. Und wenn ihm das gelingt und wenn die Dinge der Welt in unseren Häusern die Oberhand gewinnen, dann ist nicht mehr das Lamm das Licht. Dann wird die Anbetung über kurz oder lang aufhören.

Jetzt kommt Vers 24.

Jetzt sagt der Teufel in Gestalt des Pharao, quette ein Wand, zieht hin, die ihn dem Herrn.

Auch die Kinder mögen mitziehen. Erst hat er das nicht gewollt. Nur die Männer sollten ziehen, hat er gesagt. [00:54:01] Jetzt gibt er nach und sagt, die Kinder können auch mitziehen. Jetzt hätte doch Mose sagen können, jetzt haben wir unser Ziel erreicht. Alle können ziehen. Wir können Gott an Betung darbringen. Ihm opfern. Keiner muss in Ägypten bleiben. Ziel erreicht.

Nein, sagt Mose.

Nein. Die Tiere müssen mit.

Ich meine fast, dass diese vierte List die gefährlichste ist, die am wenigsten durchschaut wird. Ich will nicht sagen die schlimmste, aber die gefährlichste.

Wenn die Tiere in Ägypten geblieben wären, dann hätte das Volk keine Opfer darbringen können. Dann hätten sie keine gehabt, [00:55:03] um in der Wüste Gott Opfer darzubringen.

Wisst ihr was der Feind will? Er will uns Christus nehmen als Opfer.

Er kann uns Christus als Heiland nicht nehmen. Das kann er nicht. Unmöglich.

Unsere Rettung ist gesichert. Aber er kann uns den Herrn nehmen als Opfer. Und dann haben wir nichts. Nichts.

Es gibt nichts anderes, dass wir Gott bringen können als ihn. Und diese Tiere, Kleinvieh und Rinder, sprechen von dem Opfer des Herrn Jesus in den verschiedensten Formen.

Jetzt müssen wir gedanklich etwas nach 3. Mose 1 bis 5 gehen.

[00:56:05] Wir haben in 3. Mose 1 das Brandopfer, vornehmlich in dem männlichen Rind. Es gibt auch ein männliches Schaf und die Turteltaube. Dann haben wir in Kapitel 2 den Herrn Jesus als lebend auf der Erde, ein unblutiges Opfer, als Speisopfer.

In Kapitel 3 das Friedensopfer, wieder ein Opfer lieblichen Geruchs. Das ist die Sicht, die Gott hat über seinen Sohn. Damit fängt Gott an. Wir kommen von der anderen Seite. Der Sünder kommt über das Schuldopfer, 3. Mose 5, und dem Sündopfer, 3. Mose 4, [00:57:02] zu dem gleichen Mittelpunkt des Friedensopfers wie Gott. Gott kommt von der Seite des Brandopfers. Wir kommen von der Seite des Schuldopfers. Ich weiß, dass Schuld und Sündopfer erst im Licht des Neuen Testaments so unterschieden werden können. Im alten Testament wird Sündee und Sünden noch nicht so unterschieden. Aber wir kennen das. Wir haben zunächst als Sünder die Vergebung unserer Sünden nötig. Und die haben wir kennengelernt. Deren erfreuen wir uns. Dann lernen wir einen weiteren Wachstums- und Reifeprozess, dass nicht nur unsere Sünden vergeben sind, sondern dass der Jesus auch zur Sündee gemacht worden ist, zu dem Zustand, in dem wir waren. Und dann lernen wir die Befreiung kennen von der Macht der Sünde. Und dann sind wir Anbeter geworden. Und dann treffen wir uns gleichsam mit Gott, [00:58:03] der von der Seite des Brandopfers kommt, beim Friedensopfer. Da ist der Jesus die Grundlage dieser Gemeinschaft, die wir haben mit Gott, dem Vater, mit dem Herrn Jesus, mit dem Opfer selbst und untereinander. Das ist das Friedensopfer. Das ist gerade das Opfer, was uns auch sonntags morgens so stark beschäftigt. Unsere Gemeinschaft, die wir ausdrücken beim Essen von diesem Brot, mit dem Herrn Jesus, dem Opfer selbst, mit dem, dem wir es darbringen, das ist Gott. Und untereinander.

Aber da brauchen wir die Tiere, versteht ihr? Da brauchen wir den Ziegenbock zum Schlachten des Sündopfers. Ein Bild des Herrn Jesus. Da brauchen wir das Rind. Ein Bild des Herrn Jesus im Brandopfer, [00:59:01] in der ganzen Kraft seiner männlichen Stärke, ging er hin zum Kreuz als Gottes treuer Knecht. Da brauchen wir das Schaf, das den Herrn Jesus schildert, in seiner Duldsamkeit.

Still und stumm von Gott verlassen, trugest du, was wir verdient?

Dann haben wir die Turteltaube, das Kleinvieh, zeigt uns den Menschen vom Himmel, den

himmlischen, inmitten dieser Menschen der Sünde, die ihn umgaben. Dafür brauchen wir die Tiere. Und wisst ihr, was der Feind will? Er will uns Christus nehmen als Opfer.

Wie verhindern wir das, Geschwister? Wie können wir das verhindern, wenn wir Priesternahrung zu uns nehmen? Was ist Priesternahrung? Priesternahrung ist, dass wir uns nähren von der Person des Herrn Jesus. [01:00:02] Davon nähren wir uns. Wir nähren uns von ihm, wie er als Mensch über diese Erde ging. Wir brauchen ihn als das Mana, das lebendige Brot, das aus dem Himmel herniederkam. Wir müssen ihn betrachten in den Evangelien, wie er hier gelebt hat. Das ist Priesternahrung für uns. Dann können wir dem Vater sagen, wie herrlich sein Sohn auf dieser Erde war. Denk einmal an Johannes 4 und andere Stellen. Wie machen sie uns den Heiland so groß? Dann müssen wir uns nähren von einem Gekreuzigten. Dann müssen wir uns nähren von einem verherrlichten Christus. Im Lande gab es geröstete Körner, die waren auf dem Feuer gewesen. Auf dem Feuer des Alters. Dann nähren wir uns von dieser Person. [01:01:01] Tun wir das?

Das verhindert die List des Feindes. Lesen wir noch täglich in der Bibel? Ja? Schön.

Lesen wir auch mal die letzten Kapitel der Evangelien? Machen wir das? Lesen wir einmal 3. Mose 1 bis 7? Beschäftigen wir uns einmal mit 3. Mose 16? Mit dem großen Versöhnungstag? Oder mit 4. Mose 19? Wo die Asche der roten jungen Kuh mit dem Entzündungswasser vermischt wurde? Das sind Kapitel. Auch die Psalmen. Heute Morgen haben wir Psalm 88 gelesen. Psalm 22 und andere Psalmen. Tun wir das? Wenn nicht, haben wir keine Priesternahrung. Dann haben wir nichts zu bringen. Das will der Feind uns nehmen. Und da benutzt er viele Taktiken. Ganz einfache Dinge. Vielleicht noch einen kleinen Streit mit der Frau. Sonntagmorgens vor dem Brotbrechen. Gibt es alles.

[01:02:01] Dann kommst du dahin. Und bist bitter im Herzen. Bist du nicht zu meinem Beter. Ärger mit den Kindern.

Was das sein mag. Er will verhindern, dass wir den Sohn vor den Vater bringen.

Lasst uns mehr mit ihm beschäftigt sein.

Mit dieser wunderbaren Person. Und uns vertiefen in seine Herrlichkeit.

Dann verlieren wir uns. Und sehen schließlich nur noch Jesu allein. Und das sagen wir dem Vater. Und dann ist es dem Feind nicht gelungen. Egal welche Taktik er anwendet. Uns diese Anbindung zu nehmen.

Das heißt sie dem Vater vorzuenthalten.

[01:03:02] Ich hoffe, dass wir in diesen Tagen etwas mehr von dem Wert dieser geistlichen Darbringung von Schlachtopfern gelernt haben. Und beeindruckt wurden, dass wir aber auch die List des Feindes sehen. Diese Zielsetzung zu verhindern. Und wir wollen mit der Hilfe des Herrn und mit der Gnade des Herrn rechnen. Damit dem Feind seine Absichten bei uns nicht gelingen. Und dem Herrn und dem Vater bis zu seinem Kommen hier auf dieser Erde von uns das dargebracht wird, was ihm gebührt.